Neuer Gehweg: Hindernis für Rollstuhlfahrer

Absenkung an der falschen Stelle – Einmündung der Friedhofstraße in die Flurstraße birgt immer noch Gefahren

Von Andrea Neumeier

Viechtach. Ohne Heilerzie-Dirk hungspfleger könnten die Rollstuhlfahrer Alex, Seba und Karo nicht von der Flurstraße in die Friedhofstraße einbiegen, geschweige denn die Straßenseite wechseln. Der Bordstein ist zwar abgesenkt – aber genau in der Kurve. "Man sieht die Autos von beiden Seiten nicht kommen", beschreibt Dirk Donath die Gefährlichkeit an dieser Stelle. Mehrmals kommt ein Pkw um die Kurve und flitzt den Berg der Flurstraße hinauf, ohne die Geschwindigkeit groß zu drosseln.

Heilerziehungspfleger nath arbeitet in der Förderstätte der Lebenshilfe in unmittelbarer Nachbarschaft. Sehr gut kennen er und seine Schützlinge, wie der schwerbehinderte Alex, diese Stelle. Sie ist ein Beispiel dafür, wie schwer es für Rollstuhlfahrer teilweise ist, sich in der Stadt Viechtach zu bewegen.

Im Herbst vergangenes Jahr wurde der Gehweg, der von der Flurstraße in die Friedhofstraße übergeht, im Zuge der Arbeiten zum Breitbandausbau neu asphaltiert. Dabei wurde auch der Bordstein an mehreren Stellen wie bei Hofzufahrten und Einmündungen abgesenkt. An der Einmündung der Flurstraße aber ist das Ergebnis nicht zufriedenstellend. Eben, weil der Bereich, an dem der Bordstein abgesenkt ist, unübersichtlich

Es hilft nur ein Umweg

Deshalb fährt Dirk Donath mit den behinderten Jugendlichen lieber einen Umweg, statt die Straße an der unübersichtlichen Stelle zu überqueren. Zumal es ein weiteres Problem an dieser Stelle gibt: Der Bürgersteig wurde nur halb abgesenkt, die Gehfläche ist deshalb schräg. "Wenn ein Rollstuhlfahrer entlangfährt, kippt er daher nach rechts auf die Straße", erklärt der Betreuer.

Das demonstriert der 21-jährige Seba. Erleichtert wirkt er, als eines seiner Rollstuhlräder in der Luft hängt und ihn Betreuer Dirk Donath festhält und stützt. "Die Rollifahrer können die Schräglage nicht ausgleichen oder ausbalancieren." Ohne Unterstützung könnten die Rollstuhlfahrer der nicht einmal bis zur nächsten Straße fahren. Sinnvoller wäre es nach Ansicht des Heilerziehungspflegers gewesen, die Absenkung zu verlängern und die komplette Breite des Gehwegs auf Straßenniveau zu bringen.

Auf Höhe des bereits länger bestehenden gepflasterten und gut einsehbaren Übergangs ist der Bordstein übrigens nicht ab-



Umkippen würde der rollstuhlfahrende Alex, wenn ihn Betreuer Dirk Donath nicht stützen würde: Der Gehweg neigt sich zur Straße hin.



Viel zu hoch ist für Alex (rechts) der Bordstein beim Fußgängerüberweg. Ohne Betreuer Dirk Donath (hinten) würde Karo bei dem schiefen Bordstein umkippen.

gesenkt und somit viel zu hoch für die Rollstuhlfahrer, um alleine runterfahren zu können. Lebenshilfe-Mitarbeiterin Corinna Aschenbrenner sagt: "Nur wenn ich mit meinem Fuß hinten auf den Rollstuhl steige, kann ich ihn auf Höhe des Übergangs hinunter heben."

Bedenklich findet Dirk Donath übrigens auch, dass der Bordstein lediglich auf einer Straßenseite abgeschrägt ist. "Man kommt zwar runter, aber nicht mehr auf der anderen Seite auf den Gehweg hoch", sagt er und schüttelt darüber den Kopf.

Trotz der vielen Kritikpunkte machen der Heilerziehungspfleger und seine Kollegin der Stadt Viechtach keinen Vorwurf. Als Fußgänger nehme man derartige Hindernisse gar nicht wahr. "Ihnen fehlt die Perspektive eines

Gehbehinderten", sagt Corinna Aschenbrenner und fügt hinzu, dass diese Stelle nicht nur für Rollstuhlfahrer ein Hindernis darstelle. Auch für ältere Menschen mit Rollator oder Mütter mit Kinderwagen wird das Überqueren der Straße schwierig.

Diese Einschätzung bestätigt auch Stadtbaumeister Alexander Haimerl: "Es steckt kein durchdachtes Konzept dahinter, Gehwege barrierefrei zu machen", räumt er ein. Beim Asphaltieren des Bürgersteigs habe man die Gelegenheit genutzt, um eine kleine Verbesserung zu erreichen, trotzdem sagt der Leiter des Städtischen Bauamtes, seien viele Verkehrsstellen nicht optimal. "Möglicherweise war das Hochbord an dieser Stelle beschädigt und musste ausge-

tauscht werden, weshalb man



Für Rollifahrer wäre es besser gewesen, den Bordstein am bereits bestehenden Fußgängerüberweg (rechts) und nicht mitten in der Kur-Fotos: Neumeier

sich für einen abgesenkten Bordstein entschied", versucht er eine Erklärung zu finden, warum der Gehweg mitten in der Kurve abgesenkt wurde und nicht beim Fußgängerüberweg.

Obwohl die Barrierefreiheit bei Baumaßnahmen in der Stadt nicht den höchsten Stellenwert habe, versuche man nach Möglichkeit, das Befahren zu vereinfachen. "Das ist uns in diesem Fall leider nicht gelungen", gibt Alexander Haimerl zu.

Probleme dem Stadtbauamt melden

Doch es gebe auch positive Beispiele. Das städtische Bauamt habe viel positive Rückmeldung über die Verbesserungen am Stadtplatz erhalten. Der Stadtbaumeister fordert die Viechtacher auf, sich bei Kritik und Verbesserungsvorschlägen auch an das städtische Bauamt zu wenden: "Wir wissen nicht,

wie es ist, im Rollstuhl zu sitzen." Gerne würde Dirk Donath mit seinen Schützlingen öfter hinunter in die Stadt fahren, doch das sei nicht möglich. "Durch die vielen Hindernisse auf dem Weg hinunter brauchen wir immer ewig", sagt er. Gründe für die Zeitverzögerung seien auch die Kastanien mitten auf dem Gehweg neben dem Friedhof, die Stufen bei der Stadthalle und der an vielen Stellen viel zu schmale Gehweg.

Am gefährlichsten für die Rollstuhlfahrer schätzt Dirk Donath jedoch die Fußgängerampel an der Hafnerhöhe ein. Zwei Grünphasen benötigt die Lebenshilfe-Gruppe, bis alle die Ampel überqueren. "Die Ampel schaltet so schnell um", sagt auch die schwerbehinderte Karo und erzählt, dass sie diese Stelle jeden Montag überquere, wenn sie zum Einkaufen fahre. Angst hat die 21-Jährige vor allem beim Überqueren der Hafnerhöhe. Da ist ihr schon gleich viel wohler, wenn einer der Betreuer in ihrer Nähe bleibt.